

Römisch-katholische Kirchengemeinde Gstaad Segnung des neuen Logos

Die Pfarrei St. Josef Gstaad mit ihren Gottesdienstorten Lenk, Zweisimmen und Gstaad tritt mit einem frischen Logo auf. Es wird im Gottesdienst gesegnet und an der Kirchengemeindeversammlung kurz vorgestellt.

Wir laden die Pfarreimitglieder ein, am kommenden Sonntag, 28. November 2021, das neue Logo kennenzulernen. Es interpretiert das Kreuz als historisches Symbol, aber gleichwohl le-

bendig. Inspiriert von Gebäudeteilen der Pfarrei wie Kirchenfenstern, Chorbögen und Dachformen strahlt es nach innen wie nach aussen Vielfältigkeit und Einheit aus. Es verbindet alle Menschen in ihrer persönlichen Einzigartigkeit.

Wir freuen uns, diese Werte mit Ihnen zu teilen (siehe auch Inserat in dieser Ausgabe).

KIRCHGEMEINDE GSTAAD

LESERBRIEFE

Gstaad Card: Ungültig!?

Am Sonntag, 14. November 2021, sitzen wir im Zug von Zweisimmen nach Saanen und dann Kontrolle. Voll Stolz zeigen wir unsere Gstaad Card, aber, oh Schreck: ungültig!

Wir als «anständige» Bahnfahrer total geschockt, weil wir davon ausgingen, endlich etwas für unsere bezahlte Kurtaxe (nicht gerade billig) in der Hand zu haben. Laut Auskunft des Kontrolleurs kurzerhand einen Monat vor Ablauf (schwarz auf weiss steht gültig 1.5.21 bis 30.11.21) für ungültig erklärt! Selbst die Billette-Kontrolleure können unseren Frust verstehen. Welcher Stein fällt der Gstaad-Tourismus-Destination aus der Krone, für uns «Normalbürger» etwas endlich Brauchbares (was in Grossstädten schon längst Tradition ist) gültig zu lassen? Wir können auch nicht einfach dem Tourismus mitteilen, dass wir nun einen Monat weniger Kurtaxen zahlen, oder?

BRUNO UND ERIKA BAUER,
LAUSEN UND ZWEISIMMEN

Stellungnahme von Gstaad Saanenland Tourismus

*Sehr geehrte(r) Frau und Herr Bauer
Wir möchten uns zuerst für Ihr Feedback bedanken. Die neue digitale Gstaad Card konnte seit diesem Sommer erstmals den öffentlichen Verkehr in der Destination Gstaad sowie in der Region Lenk-Simmental vom 1. Juni bis 31. Oktober 2021 inkludieren. Diese*

Ärztinnen und Ärzte nehmen Stellung: Ja zur Konsultativabstimmung Gesundheit Simme Saane (GSS)

Während man von einer Überversorgung in den Agglomerationen sprechen kann, ist gleichzeitig die Gesundheitsgrundversorgung in den peripheren Gebieten gefährdet. Ab 2025 wird unserer Region Saanenland-Obersimmental die tiefste Ärztedichte auf der hausärztlichen Grundversorgung im Kanton Bern vorausgesagt. Auch die stationäre Spitalversorgung in Zweisimmen ist infrage gestellt. Ohne die Gewissheit, mit dem Spital in der Nähe einen Partner zur Bewältigung von schwierigen Situationen im Rücken zu haben, wird sich das Nachfolgeproblem weiter verschärfen. Das Modell der integrierten Versorgung unter dem Dach und der Führung der GSS ist wohl die letzte Chance für unsere Berg- und Tourismusregion.

Ein wesentliches Element ist die Absicht, mit dem finanziellen Engagement der Gemeinden auch Verantwortung und Mitbestimmung in die Region zurückzuholen und das Gesundheitsangebot aller Partner besser auf die Bedürfnisse der Region auszurichten, und zwar so, wie sie selbst diese beurteilt. Ohne Steuerung aller Player unter dem gleichen Dach geht die bisherige Usanz weiter, Kooperation vorwiegend dann anzustreben, wenn die Eigeninteressen überwiegen. Dass dieser vorgeschlagene Weg nicht bei allen Partnern Beifall findet, ist verständlich. Neuerungen lösen immer Bedenken und Ängste aus. Positionen und Kompetenzen werden neu geordnet.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit ist zu bedenken. Diesbezüglich stimmt uns zuversichtlich, dass, wie in den Orientierungsanlässen dargestellt, im Unterengadin bei vergleichbaren Voraussetzungen eine ähnliche Organisation zur effizienten Gesamtversorgung auch ökonomisch erfolgreich funktioniert und dies in einem Gebiet, das bevölkerungsmässig und bezüglich Tourismus nur etwa über das halbe Potenzial unserer Region verfügt. Die bevorstehenden Konsultativab-

stimmungen in den Gemeinden entscheiden auch die Frage, ob das Spital Zweisimmen und das Geburtshaus weiter existieren können. Nur mit einem sehr deutlichen Ja in allen Gemeinden wird das Signal nach Bern gesendet, dass die Bevölkerung hinter dem Spital steht und aus Gründen der Gesundheitsversorgung und der Volkswirtschaft darauf angewiesen ist. In weiteren lösungsorientierten Gesprächen müssen in der Folge die bestehenden Differenzen unter den Partnern soweit ausgeräumt werden, dass im nächsten Jahr die definitiven Gemeindebeschlüsse gefasst werden können.

Ein Nein ist definitiv keine Alternative. Ein ambulantes Angebot ohne stationäre Betten wird bestenfalls funktionieren wie eine Arztpraxis, falls dazu überhaupt die kompetenten Leute mit der nötigen breiten Ausbildung und Erfahrung gefunden werden. Eine Unfallversorgung in unserem Tourismusgebiet wird zur Illusion, die auch durch fachärztliche Spezialprechstunden zu Bürozeiten nicht kompensiert werden kann.

Wir empfehlen den Stimmbürgern und Stimmbürgern im Saanenland und Obersimmental, mit einem Grossaufmarsch ihre Gemeindeversammlungen zu besuchen und sich mit einem deutlichen Ja zur Konsultativabstimmung hinter den Gesundheitscampus Simme Saane zu stellen.

NICK HOYER, GSTAAD

CLAUDIA SOLLBERGER, GSTAAD

NIKLAUS PERREYEN, GSTAAD

BEAT MICHEL, GSTAAD

GERHARD AMIET, SAANEN

LINDA GYGAX, LENK

BEAT HÄHLEN, LENK

STEFANIE BOWEE, LENK

ROBERT HÄRRI, BOLJIGEN

JOACHIM MAIER, ZWEISIMMEN

JUDITH PERRIN, ZWEISIMMEN

ANITA STAUFFER, ZWEISIMMEN

MATTHIAS PERRIN, ZWEISIMMEN

UELI STUCKI, ZWEISIMMEN

MARKUS SCHMALZ, ZWEISIMMEN

RUEDI MINNIG, ZWEISIMMEN

GSS und die wirtschaftlichen Aspekte

Eine Versorgung ohne Spital in Zweisimmen hätte für die Talschaften Simme und Saane drastische wirtschaftliche Folgen. Im Falle einer Spital-schliessung sind die folgenden Konsequenzen zu erwarten:

- Ein Stellenabbau von ca. 70 Arbeitsplätzen im Spital und 14 Arbeitsplätze ausserhalb des Spitals. Der daraus resultierende finanzielle Verlust der Arbeitsstellen würde sich auf ca. sechs Millionen Franken für das Gewerbe und Zulieferer und geschätzte 800'000 Franken weniger Steuereinnahmen in der Region belaufen.

- Keine wohnortnahe stationäre medizinischen Unfall- und Grundversorgung.

- Attraktivität für Hausärzte wäre in Gefahr; die Rekrutierung von dringend notwendigen Hausärzten würde sich massiv zuspitzen.

Wie Krankenkassen Geld mit unserer Franchise machen

Bei unserem alljährlichen Prämienvergleich habe ich ausgerechnet, ab welcher Höhe der zu erwartenden jährlichen Arztkosten welche Franchise für uns am geeignetsten ist, und arztmodell) für mich festgestellt, dass entweder die höchste (2500 Franken) oder die tiefste (300 Franken) Franchise in Frage kommt. Bei allen anderen Franchisen bezahle ich mehr.

Ab jährlichen Arztkosten von über ungefähr 1900 Franken fahre ich mit der tiefsten Franchise am günstigsten, für jährliche Arztkosten unterhalb desselben Betrages fahre ich mit der höchsten Franchise am günstigsten.

Man bezahlt in beiden Fällen mit Prämien und Selbstbehalt immer noch etwa einen dreimal so hohen Betrag an die Krankenkasse im Vergleich zu

den Arztkosten selber. Etwa ab 5500 Franken an jährlichen Arztkosten kommt die Krankenkasse dann «zum Tragen».

Quintessenz: Wählen Sie die tiefste oder die höchste Franchise, mit allen mittleren Franchisen (jedenfalls bei meiner Versicherung) bezahlen Sie mehr, ohne dass Sie dafür irgendeine Mehrleistung haben. Wussten Sie das? Ich wusste das bis gestern Abend nicht. Und an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Krankenkassen.

Am allergünstigsten fährt man übrigens, wenn man gar nie zum Arzt gehen muss, was wir uns leider nicht aussuchen können. Ich wünsche allen gute Gesundheit und einen angenehmen Winter.

SIMON WAMPFLER,
ST. STEPHAN